

Concordia College - Wintersemester 2023**Erfahrungsbericht****1. Entscheidung**

Ich studiere Englisch, Deutsch und Philosophie im Master Lehramt an Gymnasien und mein Auslandssemester am *Concordia College* in Moorhead war meine erste, aber hoffentlich nicht letzte Reise nach Amerika. Ich hatte bereits im ersten Bachelorsemester für mich beschlossen, in die USA zu gehen, weil meine gesamte Erfahrung mit der englischen Sprache stark von der amerikanischen Kultur geprägt war und mein Interesse an diesem Land wurde über die Jahre nur stärker. Bücher, Filme und Serien haben meinen Traum, die USA zu bereisen, verfestigt. Ich habe mir vorgestellt, dass die Menschen sehr freundlich sein werden und mir viele Möglichkeiten geboten werden würden, in unterschiedlichen Disziplinen Neues zu lernen. Ich trat mein Auslandssemester mit der Erwartung an, in das amerikanische Unileben einzutauchen und eine neue Kultur erleben zu dürfen. Insgesamt war ich vom 7. August bis zum 21. Dezember in den Vereinigten Staaten, somit etwas mehr als vier Monate. Da ich über das Partnerprogramm der Leibniz Universität Hannover an das *Concordia College* kommen durfte, entfielen die Studiengebühren. Für die Verpflegung, Flüge, Unterkunft und auch das Visum wurde ich von meiner Familie finanziell unterstützt.

2. Verbesserung der Englischkenntnisse

Nach fünf Jahren Englischstudium war mein Sprachniveau vor Beginn des Aufenthalts bereits sehr gut, im TOEFL-Test habe ich fast die volle Punktzahl erreichen können. Allerdings habe ich im Auslandssemester nicht zur mein „Alltags-Englisch“ verbessern können, sondern mir auch neue Ausdrucksweisen für Hausarbeiten und Essays angeeignet. Auch der schnellere Übergang vom Deutschen ins Englische ist mir aufgefallen. Ich habe an keinem englischen Sprachkurs teilgenommen, aber ein Literaturseminar belegt, in dem ich viele verschiedene Essays, Präsentationen und eine Hausarbeit vorbereiten durfte.

3. Reisen und Sehenswürdigkeiten

Downtown Fargo sowie die umliegenden Parks sind schöne Orte, um am Wochenende sich ausruhen und ein bisschen Abstand vom College nehmen zu können. Mir wurde sogar berichtet, dass Polarlichter im Winter in den Parks gesichtet werden konnten. Der Aufenthalt in den

Language Villages in Bemidji ist mir auch positiv in Erinnerung geblieben und Minneapolis ist natürlich auch einen Besuch wert. Vor und nach dem Semester sowie in den Ferien sind wir nach New York, Chicago und Miami gereist. Da würde ich nach New York besonders Chicago empfehlen. Kulinarisch sowie musikalisch hat Chicago viel zu bieten und in den Herbstferien war das Wetter angenehm genug, um die Stadt entspannt zu erkunden. Auch die Kombination von einer Großstadt, die direkt an den Lake Michigan grenzt war außergewöhnlich schön.

4. Warum Concordia?

Meiner Meinung nach sollten sich Studierende für die USA entscheiden, wenn sie gerne nochmal eine ganz andere Welt und Kultur sehen wollen, die viel Abwechslung und besondere Möglichkeiten bietet. Für das *Concordia College* sollten sich Studierende dann entscheiden, wenn sie gerne Teil eines netten Kollektivs sind, Hilfsbereitschaft schätzen und es ihnen nichts ausmacht, wenn der größte Trubel meist auf dem Campus bleibt. Die Lebenskosten sind allerdings wesentlich höher als in Deutschland. Besonders bei meinem Geburtstags-Einkauf war das bemerkbar und auch ein Kaffee kostet meist um die sechs Dollar. Ein Uber zu nehmen war relativ günstig, besonders wenn man es mit mehreren Freunden teilen konnte.

5. Wohnen auf dem Campus

Ich habe im Bogstad Manor gelebt und die Miete war definitiv höher als in Hannover. Vorteile des Apartments waren, dass ich in fünf Minuten im Hauptgebäude war und dass wir einen Balkon hatten. Nachteile waren die dünnen Wände und dass Teppiche überall verlegt waren, außer im Bad und in der Küche. Eigentlich hätte ich mir das Zimmer mit einer weiteren Studentin geteilt, allerdings blieben ich und ein weiteres Mädchen nur zu zweit im Apartment und teilten uns das Bad und die Küche. Es gab keine speziellen COVID-Maßnahmen mehr, aber wenn ein Student oder eine Studentin krank war, dann haben sie immer eine Maske getragen.

6. Visum

Der Prozess zum Erhalt des Visums verlief stressfrei. Da ich das erste Mal ein Visum für die USA beantragt hatte, musste ich allerdings nach Berlin für das Interview. Dabei wurden mir bloß zwei Fragen gestellt, an welchem College ich studieren würde und welche Fächer ich studieren werde. Danach haben sie meinen Reisepass behalten, ich habe einen Zettel bekommen, dass mein Visum jetzt fertiggestellt wird und nach einigen Wochen kam mein Reisepass mit dem Visum per Post an. Die Kosten für das Visum sollten nicht unterschätzt werden.

7. USA und Deutschland im Vergleich

Grundsätzlich hatte ich in Amerika wesentlich mehr Unterstützung und Ressourcen als in Hannover. In den ersten zwei Wochen haben sich die unterschiedlichen Abteilungen des Colleges, wie zum Beispiel *Campus Safety*, *Center for Holistic Health*, *Dining Services*, *Career Center* und das *Registrar Office*, bei uns vorgestellt und alle Studierenden haben mindestens einen Advisor zugeteilt bekommen, der oder die uns bei der Kurswahl unterstützt hat. Unterschiede zwischen den Hochschulsystemen in Deutschland und Amerika sind zum Beispiel, dass in Amerika der Zusammenhalt wesentlich stärker ist und sich die Studierenden sehr mit ihrem College identifizieren. Da sich das gesamte Leben auf dem Campus abspielt, haben die Studierenden eine tiefere Verbindung zueinander, weil sie sich in der Mensa, in den Seminaren, in den Dorms, im Gym oder auch in den verschiedenen Clubs ständig begegnen und interagieren. Die große Auswahl an Clubs ist eine weitere Besonderheit von amerikanischen Hochschulen. Ich war im Cheer Team, im Tanzclub, in der Schreibwerkstatt und auch im Club, der auf exotische Tiere wie Schlangen und Schildkröten aufpasst. Der Arbeitsaufwand ist über das Semester wesentlich höher als in Deutschland, in jedem Seminar gab es wöchentliche Abgaben, die über *Google Classroom* verwaltet wurden. Alles wurde bewertet, auch die mündliche Beteiligung. Während der Klausurphase gab es Babykatzen in der Bibliothek und es wurden Massagen angeboten, um Stress zu vermindern. Außerdem gab es immer genug Plätze in der Bibliothek und unzählige Arbeitsräume auf dem gesamten Campus, in denen man ohne vorherige Anmeldung lernen durfte.

8. Kulturelle Unterschiede

Im Vergleich zu Deutschland konnte ich definitiv feststellen, dass es in Amerika keine wirkliche Work-Life-Balance gab, alle Studierenden waren immer mit Hausaufgaben beschäftigt, besonders Studierende im STEM-Bereich und auch in Englisch, Philosophie und Musik. Ich habe das aber positiv empfunden, da ich mich dadurch viel intensiver mit dem Lernstoff beschäftigen konnte und mir meine Fächer viel Freude bereitet haben. Ein weiterer kultureller Unterschied war, dass die meisten Amerikaner immer positiv gelaunt und freundlich waren. Es ist nicht verbreitet, über sein tatsächliches Wohlbefinden zu sprechen. Enthusiasmus und Kommunikation waren immer präsent in der amerikanischen Kultur. Als letzter kultureller Unterschied ist mir der Umgang mit Geld und Konsum generell aufgefallen. Da alles immer mit Kreditkarte bezahlt wird, verliert man schnell den Überblick über das Geld. In Restaurants legen die KellnerInnen die Rechnung sofort auf den Tisch, sobald man nichts mehr zu bestellen scheint. Wenn man neue Kleidung trägt, bekommt man eigentlich immer sofort viele

Komplimente dafür. Etwas, was ich aus Deutschland nicht kannte, aber sehr gut finde, ist definitiv die Effizienz. Die meisten Angelegenheiten konnte ich innerhalb weniger Tage lösen und es gab immer jemanden, der oder die mir helfen konnte, wenn ich Fragen oder Probleme hatte. Am meisten haben mir das deutsche Essen, Wasser mit Kohlensäure und Automaten mit Heißgetränken gefehlt.

9. Zusammenfassung

Die Erfahrungen, die ich im Auslandssemester sammeln konnte, haben meinen akademischen und auch persönlichen Werdegang sehr beeinflusst. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff habe ich eine neue Leidenschaft für meine Fächer entwickelt. Insgesamt war mein Auslandssemester am *Concordia College* eine intensive, augenöffnende, lebensverändernde Erfahrung, die für immer eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens sein wird. Dank des Auslandssemesters habe ich viel über mich und die Welt lernen dürfen und würde jedem/ jeder Interessierten das *Concordia College* wärmstens ans Herz legen.



So wurden die neuen Studierenden begrüßt



Der Campus bei Sonnenuntergang



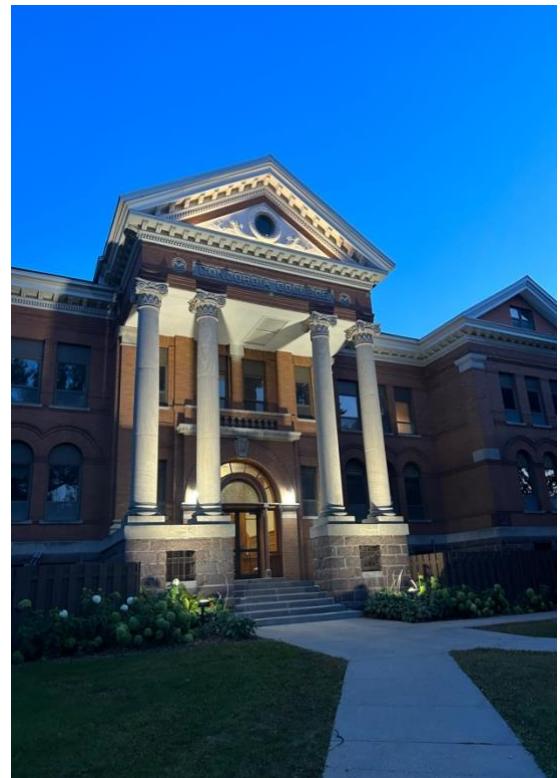
Ich bei einem Football-Spiel des Colleges



Lernplätze im ISC



So könnte dein Dormroom aussehen



Old Main beleuchtet bei Nacht